

Im Grunde verstehen wir uns

Bühne Das Junge Theater Augsburg zeigt mit „Im Ozean der Freundschaft“, wie trotz Sprachverwirrung ein Zusammenleben gelingen kann. Und wie man am Premierenabend erfolgreich Krisenmanagement betreibt.

VON CLAUDIA KNISS

Wenn eine Theaterpremiere nicht trotz, sondern ausdrücklich mit und vielleicht ein Stück weit sogar wegen Corona-bedingtem Improvisieren glückt, dann haben die Kreativen einiges richtig gemacht. So geschehen beim jüngsten Projekt des Jungen Theaters Augsburg (JTA), „Im Ozean der Freundschaft – Dostluk Okyanusunda“, das im Moritzsaal Premiere hatte. Trotz Abstandsregeln und Masken knisterte die Erwartung im Publikumsraum der neuen Gastspielstätte des JTA, als dessen Leiterin Susanne Reng gleich mit der Begrüßung ein paar Änderungen ankündigen musste: Quarantäne- und familienbedingte Ausfälle betrafen nicht nur die musikalische Unterstützung durch das Kulturcafé Neruda, sondern mit Cam Sümer gar einen der beiden Hauptdarsteller. Doof, wenn überhaupt nur zwei Leute in mehreren Rollen das ganze Stück spielen. Noch döfer, wenn der ausfallende Darsteller einen Teil des Textes auf Türkisch sprechen soll, was ja nicht jeder andere Mime beherrscht.

Die durch Kindertheater und Bürgerbühnenstücke troubleshoot-erprobte Reng hatte jedoch in Regisseurin Yasemin Kont einen Ersatz parat: Kont ist ebenfalls Schauspieler und spricht Türkisch so gut, dass sie nur ein paar längere Passagen würde ablesen müssen. Also konnte die Geschichte von Emre (Kont) und Yunus (Kristina Altenhöfer) losgehen, den coolsten Paletten-Doktorfischen der sieben Weltmeere. Beste Freunde sind sie



Nur ein bisschen verschieden: die Fische Emre (Yasemin Kont, hinten) und Yunus (Kristina Altenhöfer).

Foto: Mercan Fröhlich

nach dem türkischen Märchen „Der Fisch mit dem goldenen Bart“, auf dem die Textfassung von Janina Aufdermauer für Zuschauer ab fünf beruht. Eines Tages entdecken sie beim Toben durch die Fluten einen Spiegel und darin, dass sie gar nicht so zwillingsartig aussehen, wie sie dachten: Yunus hat zwei goldenen Bartlocken, Emre blaue. Da Yunus ihm nichts von seiner gülden Pracht abgeben will, sucht Emre in den Weiten des Ozeans – und endet in einem Aquarium. Auf Rettungsmission, wird Yunus nicht nur vom

Zauberer Oktapus in Menschengestalt verwandelt, sondern begegnet der Baba Yaga, Ilsebill und weiteren Märchengestalten aus verschiedenen Kulturkreisen. Außerdem jeder Menge Stimmen, die hilfreich sein könnten, wenn er sie nur verstehen würde. Klar, dass beim finalen Rettungsversuch auch der goldene Bart eine wichtige Rolle spielt.

In der Inszenierung des JTA geht es zentral aber nicht um verschiedenfarbige Bärte, sondern darum, was man alles in diese nuscheln oder ohne Bart glasklar aussprechen

kann. Tipps in den verschiedensten Sprachen, die in Augsburg gesprochen werden, bekommt Yunus während seiner Odyssee an Land aus dem Off. Ob sie freundlich oder abweisend sind, hilfreich oder Unfug, kann er nicht verstehen. Ebenso wie wohl jeder im Publikum einige Passagen in für ihn fremden Sprachen nicht versteht. Bisweilen lässt einen das ratlos zurück, was aber wohlgevolgt ist, um Aufmerksamkeit zu schaffen für die Notwendigkeit, einander verstehen zu lernen und die bunte Augsburger Gesellschaft als

kulturellen Schatz zu begreifen. Großartig wurde die Sprachenverwirrung durch die Auftritte Yasemin Kants in türkischer Sprache: Als Reh mit Namen Rumpelstilzchen gab sie Textzettelbewaffnet am Bühnenrand stimmlich und mimisch alles und spielte so offensiv gegen die Möglichkeit des Scheiterns an und über Stolperer hinweg. Die Botschaft kam beim kleinen und großen Publikum an, noch bevor es Yunus, erwartungsgemäß, an den Bart ging, um Verständigungsbereitschaft und Freundschaft zu demonstrieren.

Auch Kristina Altenhöfer schlüpft mit Verve in verschiedene Rollen und macht mit Variabilität und Spielfreude kleine Schwächen der Inszenierung wett, etwa einige in die Länge gezogene Passagen und Logik-Brüche. Schade ist, dass Kont die beiden Fische eher wie junge Äffchen miteinander toben lässt, anstatt eine Bild- und Körpersprache für die schwebende Magie von Bewegungen unter Wasser zu finden. Die originellen und bis ins Detail liebevollen Kostüme von Annette Keis hätten das hergegeben. So ist ein wirkliches Ozean-Feeling nur in poetischen Projektionen zu finden. Ein wunderbares Gefühl für den Wert von Freundschaft und Verständigungsbereitschaft sowie große Lust, neue Sprachen zu lernen, vermittelt „Im Ozean der Freundschaft“ aber allemal.

Aufführungen Am 6. und 27. März, 6. April und 1. Mai jeweils 15 Uhr. Termine für Gruppen und Karten unter www.jt-augsburg.de.